



Als Präsident Emmanuel Macron am 7. Juni 2025 zu einem Staatsbesuch nach Monaco reiste, trat er in seltene Fußstapfen. Nur zwei seiner Amtsvorgänger haben das Fürstentum in einem vergleichbaren protokollarischen Rahmen besucht. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Monaco gelten traditionell als eng – doch offizielle Staatsbesuche blieben Ausnahmen. Diese Diskrepanz verweist auf eine besondere Beziehung, die durch Nähe und Zurückhaltung zugleich geprägt ist.

Macrons Besuch markiert daher nicht nur eine politische Geste, sondern auch ein bewusst gesetztes Signal im Kontext aktueller geopolitischer, wirtschaftlicher und ökologischer Herausforderungen. Dass ein solches Treffen in Monaco selten ist, macht es umso bedeutender.

## Charles de Gaulle – der erste Schritt

Der französische General und Präsident Charles de Gaulle war 1960 der erste Präsident der Fünften Republik, der dem Fürstentum einen offiziellen Besuch abstattete. Zwar handelte es sich formal nicht um einen Staatsbesuch, doch wurde die Visite mit allen protokollarischen Ehren begangen. Damals traf de Gaulle auf Fürst Rainier III. – ein symbolträchtiges Zusammentreffen in einer Zeit, als Frankreich seine außenpolitische Rolle neu zu definieren suchte. Die diplomatische Geste unterstrich das Interesse an stabilen Beziehungen zum eng verbundenen Kleinstaat an der Côte d'Azur.

## Mitterrands Geste 1984

Fast ein Vierteljahrhundert verging, ehe ein französischer Präsident wieder einen Fuß auf monegassischen Boden setzte – diesmal in offizieller Mission. Im Januar 1984 unternahm François Mitterrand den ersten und bis dahin einzigen formellen Staatsbesuch eines französischen Präsidenten in Monaco. Im Zentrum standen neben der Würdigung der traditionellen Beziehungen auch konkrete politische Themen: unter anderem die Ausweitung maritimer Hoheitsrechte Monacos und die Rolle des Fürstentums in internationalen Organisationen. Mitterrands Besuch festigte die Bande zwischen Paris und dem Fürstentum auf höchster Ebene und wurde auch als persönliche Anerkennung gegenüber Fürst Rainier gewertet.

## Macron 2025: Zwischen Symbolik und Strategie

Mehr als vierzig Jahre später nun Emmanuel Macron. Der Zeitpunkt seines Besuchs ist



sorgfältig gewählt: Unmittelbar vor einer internationalen UN-Konferenz zum Thema Ozeane in Nizza nutzt der französische Präsident die Gelegenheit, das Fürstentum erneut in das Zentrum europäischer und globaler Agenden zu rücken. Die Themenpalette ist breit: Klimaschutz, Meeresforschung, Nachhaltigkeit und „blaue Wirtschaft“. Der Besuch hat eine klar strategische Ausrichtung, eingebettet in die französische Agenda einer ökologisch und technologisch orientierten Außenpolitik.

Gleichzeitig bietet die Visite Raum für symbolische Akzente: die Ehrung der jahrzehntelangen partnerschaftlichen Kooperation, das Bekenntnis zur Rolle Monacos als verlässlicher Nachbar und Partner in europäischen Belangen sowie die persönliche Dimension der Begegnung zwischen Staatsoberhaupt und Fürstenhaus. Der Besuch enthält sowohl historische Tiefe als auch gegenwartsorientierte Perspektive.

## Warum so selten?

Dass zwischen diesen drei Staatsbesuchen Jahrzehnte liegen, ist nicht Ausdruck diplomatischer Vernachlässigung, sondern das Ergebnis einer bewusst diskreten Beziehungsgestaltung. Monaco ist trotz der geographischen Nähe ein souveräner Staat mit eigenem Fürsten, eigener Außenpolitik und eigenen Interessen. Frankreich wiederum hat stets darauf geachtet, diese Unabhängigkeit nicht durch allzu häufige oder aufdringliche Signale zu überstrahlen. Der institutionelle Rahmen – geregelt etwa durch die Verträge von 1918, 2002 und das Partnerschaftsabkommen der EU mit Monaco – erlaubt enge Abstimmungen auch ohne spektakuläre Gesten.

Staatsbesuche stehen unter einem besonderen Protokoll und sind stets symbolische Akte. Dass Frankreich diese Form der Anerkennung nur selten wählte, verleiht den wenigen Gelegenheiten umso mehr Gewicht. Es ist die diskrete Würde, die das französisch-monégassische Verhältnis prägt – ein diplomatisches Gleichgewicht aus Nähe und Respekt.

## Neue Rollenverteilungen in Europa

Macrons Reise nach Monaco steht auch im Zeichen einer sich wandelnden geopolitischen Landschaft. Der Krieg in der Ukraine, wachsende Unsicherheiten im Mittelmeerraum, wirtschaftliche Herausforderungen und die Suche nach europäischen Antworten auf globale Probleme – all das verlangt nach neuen Allianzen, auch im Kleinen. Monaco, mit seiner Expertise in Meeresfragen, seiner Rolle als Finanzplatz und seiner politischen Stabilität, kann dabei als ergänzender Akteur gelten.



## Vom General bis zum Präsidenten: Die seltenen Staatsbesuche französischer Staatsschefs in Monaco

In diesem Kontext wirkt der Besuch nicht wie ein höfisches Ritual, sondern wie eine bewusste Einbindung des Fürstentums in die Prioritätenliste der französischen Diplomatie. Es ist ein Zeichen, dass auch symbolisch kleine Gesten in der heutigen internationalen Ordnung strategische Relevanz besitzen können.

Der französische Präsident knüpft mit seinem Besuch an eine Tradition an, die selten genug ist, um Beachtung zu finden – und bedeutend genug, um Wirkung zu entfalten. Monaco bleibt damit nicht nur ein eleganter Nachbar, sondern auch ein diskreter Partner inmitten einer unruhigen Weltordnung.

Von P. Tiko